

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **16 (1934)**

Heft 40

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohlbefindlichkeit, Wohlfühlbarkeit etc.) der stofflichen Behandlung, wenn nötig, die nötige Unterstützung.

Die Beschränkung wird der Kanton für die Behandlungskosten aufkommen.

Die Beschränkung wird der Kanton für die Behandlungskosten aufkommen. Die Beschränkung wird der Kanton für die Behandlungskosten aufkommen.

Reform im Krankenhaus.

Nach Bestimmungen der Unterabteilung der Kantonsverwaltung...

Auf der medizinischen Klinik des Kantonspitals Zürich besteht seit vielen Jahren das Alkoholohr...

Mädchenbildung in Deutschland.

Die große Umwälzung in Deutschland hat sich ebenfalls auch auf die Schulwesen ergreifen.

Dies alles wird für die Mädchenbildung auf die Formel gebracht: das deutsche Mädchen ist zur deutschen Frau zu erziehen.

vor mich hin, verberste mir den Bock, tief schreiend ein paar Schritte in der Richtung des Hauses...

(Schluß folgt.)

Anna.

Siber aus dem Leben einer Kleinbauern. Seit Anna in meinem Hause die Wäsche beorgte...

Zukunft noch gestattet wird, weß man noch nicht.

Der Schulbau soll eine wesentliche Vereinigung bringen. Es soll eine Normalform für die Mädchenbildung sein.

Überhaupt und Frauen-Oberstufe entsprechen ungefähr unsern Mädchenschulen und Fortbildungslägen für praktische und hauswirtschaftliche Ausbildung.

Selbstverständlich beschäftigt die Frage der Mädchenbildung die deutschen Frauen sehr stark.

Die deutschen Lehrerinnen haben zwei Positionen zu verteidigen, wie sie selbsteigentlich zwei zu erobern hatten: Die Bildung der Mädchen und die der Frauen.

„Ore-toi que je m'y mette“ sagt der Kollege zur Kollegin. So hat z. B. in Gumburg ein Mädchen aus weiblicher Schicksale Katergeißel...

Es bleibt nur zu hoffen, daß auch im Dritten Reich noch genug Frauen im Kampf gegen die Weltanschauung der Herren stehen werden.

Einmal Tag es überdachte sich Anna mit dem Reiter, die ertrankte wolle. Ihr zukünftiger Ehemann arbeitete in der nahen Stadt.

Es war ein Herbst, wo es Moosbienen in letzter Fülle gab. Kein Bauer wollte sie gebrauchen...

Wie rührte mich ihre so bescheidene Glückseligkeit. Sie sah mich an, als wäre es die natürlichste Sache der Welt...

Was sagt die Leserin?

Unserer Unterredung in Nr. 33 folgte lebhaft, aus eigener Erfahrung etwas zum Thema „Berufsarbeit“.

Zeit und Geld sind uns als wertvolles Gut zur Verfügung zu stellen, wir müssen jedoch nicht wissen lernen, wie wir es am besten auszunutzen haben.

Während der ersten Schuljahre erhielt ich ein kleines Taschengeld für Reden, Besuche, Radfahren, Ausflüge usw.

Am Ende der Besuche waren meine Einnahmen auch nicht knapp bemessen und ich hätte ohne vorherige Überlegung und Einleitung nicht immer damit auskommen können.

Die Frauendienstler war eine Regelung unserer Arbeits- und Freizeit eine große Notwendigkeit.

Trotzdem war bei all dieser Zeiteinteilung doch meist ein gewisser Zwang der Eltern oder Erzieher vorhanden, und wir wurden sehr oft in unsern Bestrebungen aufgehalten.

„Büder zur Frauenberufsfrage.“ Im Rahmen der „Berner wirtschaftswissenschaftlichen Abhandlungen“ hat der Frau Paul Dautz in Bern u. a. folgende Artikel herausgegeben:

Dr. Olga v. Segeffer: Die berufliche Ausbildung der Frau im Gewerbe unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Kant. Bern.

Was einer Knopfen Weberin über die Stellung der Frau im Schweizerischen Gewerbeleben und, daraus abgeleitet, über die Bedeutung einer guten Berufslehre sagt die Verfasserin einen kurzen Witz der gewöhnlichen Artigkeit.

Wenn die beiden nach anstehender Arbeit in dem dümmlichen Abend heimwärts zogen, meinte ich, ich sollte ihnen etwas ganz besonderes Glückwünsche und Glückwünsche machen.

lung auf, die zum Teil stark abhängig sind vom Wohnort der Lehrmeisterin (Stadt oder Land), von der Qualität des Lehrers und anderen Faktoren.

Die Regelung des beruflichen Unterrichts und der Schulabschlüsse hängen sehr stark mit dem eidgebietlichen Berufsstandesgesetz zusammen.

II. Die Schweizerin im Handel und Giroverkehr.

Die Frage, wertvolle Arbeit stellt sich zur Aufgabe, die Frauenerwerb im Handel und Giroverkehr und die Wirtschaftlichkeit andererseits ergebenden Probleme darzustellen.

Die Verfasserin kommt mit ihren Überlegungen zum Schluß, daß die Frauenerwerb im Handel notwendig ist und berechtigt ist, wie sie ist, so lange der Mann das Wirtschaftlich auf dem besten Wege ist.

Stoßfeuer aus alter Zeit über die nützigen Eigenschaften des Weibes.

Aus dem Buch der Beispiele. Dem spanischen Text des 14. Jahrhunderts nach-ergänzt von Otto Fenber.

Es steht geschrieben, daß ein heiliger Mann seine Schwelmer nicht empfangen wollte, weil ihm die Weiber nicht gefielen.

Das Weib muß die Hilfe und Stütze ihres Mannes sein und nicht die Last.

* El libro de los ejemplos — das Buch der Beispiele. Aus dem Spanischen.

Magomator, ein Nervenstärker, Kraft- u. Energiependler. Neu! Große Büchse halbfuß 2.50. Xago Olen.

BASEL Hotel Baslerhof

Christliches Hospiz, Aeschenvorstadt 35 Bestbeschäft. Familienhot. Moderner Komfort. Zimmer teils mit fließendem Wasser von Fr. 4.50 an.

„Und die Mutter?“ fragte ich und sah das alte, von Gicht verkrümmte Frauein, schräger Seiten.

Geführten erfüllen; darum sollen die Weiber die Begierden zügeln und ihren Männern zeigen, daß sie mit beiderem Ehen und billiger Kleidung zufrieden sind, wenn auch sie sich ähnllich begnügen wollen. Aber zum Teil! Das Gegenteil tun sie heutzutage! Und so geschieht es, daß die Männer in der Eie nach Erwerb zur Hölle fahren, denn sie müssen ihren Weibern einen Überfluß an kostbarer Gewandung und einem Kram verschaffen! Solche Ehen, sind für nicht wie ein Bündel Dornen, zu nichts anderem nütze als zum Verbrennen?

Don Kurven und Tagungen.

Was war:
VI. Internationale Genossenschaftlerinnen-Konferenz in London.

Nach vierjährigem Unterbruch tagten am 30. und 31. August die internationalen Genossenschaftlerinnen. Der Kongreß wurde von 23 Ländern mit insgesamt 526 Delegierten besucht. Den Vorsitz führte Frau Emma Frensdlich aus Wien. Ihr Erscheinen ist ein bemerkenswertes Zeichen, denn es war der internationale Solidarität der Genossenschaftlerinnen zu verdanken, daß sie als erste Frau das Wiener Gefängnis verlassen durfte, wobei sie gleich nach den Februar-Urlauben verbracht wurde und eine Unterbringung in 5 Wochen über sich ergehen lassen mußte.

Nach den mit großer Begeisterung aufgenommenen Begrüßungsansprachen der Präsidentin und des Präsidenten des internationalen Genossenschaftsbundes, Herrn Rainald Tanner, wurde die Finanzlage der Hilfe geprüft und dieselbe als erhaltungsbefähigt befunden. Eine einmütige angenommene Resolution soll die nationalen Gilden veranlassen, Mittel und Wege zu finden, um der Mutterhilfe finanziell besser zu stellen zu können.

Ueber die gegenwärtigen wirtschaftlichen Tendenzen und was sie für die Frauen bedeuten, referierte Frau Elena Moll aus Holland, die die Bedeutung der internationalen Genossenschaftsbewegung für die Frauen, Frau Eleanor Bar-

ton aus London. Das letzte Thema: „Die nächsten Aufgaben im Kampf um die Sicherung des Intern. Friedens“, wurde von Frau Baumann aus Belgien interpretiert. Alle drei Themen veranlaßten die Delegierten von Anfang bis zum Schluß zu feilen, was die von vollem Ernst getragene Diskussion beweist. Besonders beim letzten Thema trat die große Schmachtheit nach der Sicherung eines dauernden Friedens klar zutage. Es wurden Forderungen laut, die sich mit einer intern. Kontrolle der Waffenfabrikation, der Finanzen und der Warenausfuhr befähigen. Der Ausschuß hatte zu jedem Thema eine Resolution verfaßt, die bei der nächsten Weltversammlung angenommen wurde und den Geist der internationalen Genossenschaftlerinnen erkennen ließ. In der Erkenntnis, daß ein neuer Krieg mit den Schönen der Weiber geführt werden muß, hat die Internationale der Mütter das Recht, Friedensbewegungen zu treiben und vor allem auch zu wissen, was sich hinter den Kulissen des großen Weltbetrugs abspielt, um zu verhindern, daß sich das Drama von 1914-18 nochmals wiederhole.

Was kommt:

Schweizerischer Frauengewerksverband.
14. Delegiertenversammlung am 13. und 14. Oktober in Basel.
Aus dem Programm: Jahresbericht, Jahresrechnung, Bericht von Frau Nationalrat Schürer über: Das Frauengewerbe in der berufsständigen Wirtschaft.
Bericht von Frau Dr. Schöner-Brieger über: Die Geschäftsführung als Lebensaufgabe. Beginn Samstag, 15. Uhr, im Rathausaal.

Jahresversammlung des Schweiz. Zwanges der Heil- und Normalerfahrungskontingente am 13. und 14. Oktober im Althof, Familienhotel „Walballa“, Luzern. — Aus dem Programm: Samstag, 14.45 Uhr, die üblichen Jahresberichte. 20 Uhr: Öffentliche Vorträge von Dr. Georg W. Müller, Basel, im Hotel „Walballa“ und die üblichen Jahresberichte. Sonntag, 10 Uhr: Verschiedene Berichte über vergangene Arbeit und kommende Aufgaben, Arbeiterkongreß, Wanderausstellung, Bar-Zugendtreff usw.

Verfallungs-Anzeiger

Zürich: Zürcher Frauenbildungskurse.
Antragungen für geschmackvolle und brauchbare Zeichnen- und Nähkurse. Beginn: Frau Maria Müller, Beginn: Mittwoch, 10. Okt., 20 Uhr, im Hotel Biedlinstr. 17.

Medation.

Allgemeiner Teil: Emma Bloch, Zürich, Vimmattstraße 26, Telefon 32.203.
Rechtliche: Anna Gerson-Duber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 23.608.
Wochenkonit: Helene David, St. Gallen.
Manufakturen ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeliefert. Anfragen ohne Inhalt nicht beantwortet.

Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.

Druckarbeiten liefert prompt und billig
Bücherfreunden empfiehlt sich Buchhandl. u. Antiquar. Schützenmattstr. 10, Basel. P. 425

Metallit Stahlhochgeschw. für Gas und Elektro
METALLWARENFABRIK ZUG

LOEWEN-APOTHEKE
Bahnhofstraße 58
Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich
Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte.
Homöopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig.
Spezialpräparat: Facien gegen Hautunreinigkeiten als tägliches Kosmetikum von vorzüglicher Wirkung. Preis per Fl. Fr. 3.75. P. 322 Z

WASCHMASCHINEN
mit Trommel u. Heizung, die von den Frauen bevorzugte Marke der Wäschereimaschinen-Fabrik
Ad. Schulthess & Co Zürich
P. 381 Z

Verkaufsmagazine
in:
Zürich: Madretsch, Winterthur: Olten, Wädenswil: Schönenbuch, Horgen: Thun, Oerlikon: Burgdorf, Meilen: Langenthal, Allschwil: Neuenburg, Bern: Bern-Landschaft, Biel: Luzern

MIGROS

Schaffhausen: Buchs, Neuhausen: Appenzel, Chur: Herisau, Aarau: Frauenfeld, Brugg: Kreuzlingen, Wädenswil: Zug, Glarus: Liestal, St. Gallen: Laufen, Rorschach: Pratteln, Bern: Bern, Ebnat-Kappel: Zolingen

Tatsachen, die warnen

Sicherlich kann man heute nicht immer streng nach den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen regieren. Die Lage ist anormal, und eine gewisse freie Hand zu haben, ist für die Behörden notwendig. Was der Bürger aber erwarten darf, ist, daß in den beherrschenden Klassen, die sich auf die bundesrätlichen Vollmachten stützen, eine loyale Folgerichtigkeit erkannt werden kann, die die Gefahr der Willkür bannt und Vertrauen schafft, das eben so groß sein muß wie die Vollmachten weitreichend.

Wir haben verschiedene Male ausgeführt, daß es heute möglich geworden ist, durch juristische Konstruktionen denjenigen Schachtelkäsefirmen ihr Rohmaterial Fr. 3500.— pro Wagen billiger zuzuhalten, die den höheren Produktionspreis verlangen, und zwar zu Lasten der Subventionen, die der Bund zahlt. Hier ist es möglich, auf dem Umweg über ein Syndikat den Detailverkaufspreis zu diktieren.

An die Einteilung von Poullets-Zusatzkontingenten wurde im November 1933 die Bedingung geknüpft, daß das Kilo, das damals ca. Fr. 1.80 franko verzollt Zürich kostete, zu sage und schreie Fr. 4.— im Detail verkauft werde. Diese Bedingung wurde dann auf unsere kategorische Weigerung allerdings und allgemein im Dezember 1933 fallen gelassen.

Diese Beispiele können vermehrt werden. Sie zeigen, daß eine Einfuhrnahme auf die Detailpreise durch den Staat möglich ist, insbesondere bei kontingentierte Einfuhrartikeln.

Nun erschien eben eine Zeitungsnote, laut welcher das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement die Kleine Anfrage Briner im Nationalrat wie folgt beantwortet hat: (Auszug):
„...daß es nicht zutrifft, daß der Bundesrat acht Heizölimporteure konzessioniert habe. Auf die Gestaltung der Inlandspreise einzurwirken, fehlen dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement die rechtlichen Grundlagen.“

Bekanntlich ist von einem Syndikat der Benzin-„Säulenpreis“ vorgeschrieben und beträgt z. Zt. in der ganzen Schweiz 35 Rp. Wer diesen Preis nicht innehält, wird von den Importeuren boykottiert. Nach einer allgemeinen Regel des Volkswirtschaftsdepartements erhalten diejenigen Firmen, die nachweisen können, daß sie boykottiert sind, Einfuhrbewilligungen. Nun sind aber diese Einfuhrbewilligungen für Benzin von rund 275 Millionen Litern im Jahr nur wenigen Firmen reserviert.

Die internationalen Trusts haben also praktisch das Einfuhrmonopol.

Tatsache ist, daß nun eine Schweizerfirma, die mit niedrigeren Spesen auskommt, und daher ihren Abgabepreis niedriger ansetzen kann, um keinen Preis

eine Einfuhrbewilligung vom Volkswirtschaftsdepartement bekommt. Man wird nicht bestreuen wollen, daß gerade dieses Ausnahmeverhalten der die Einfuhr regulierende Behörde die Basis der Preisabmachung in der Benzinbranche ist.

Es ist also doch den Bundesbehörden möglich, Mindestpreise auf allerlei Wegen durchzusetzen zu helfen —

auch wenn die „rechtlichen Grundlagen“ fehlen — aber eben nur dort, wo es nicht um Bestreuen des Preises handelt, um das „Geschäft“. Der Schweizerbürger weiß, daß die wenigsten Maßnahmen, die in die Wirtschaft eingreifen, auf rechtlichen Grundlagen beruhen. „Wo ein Wille ist, da ist ein Weg“ — den Bürger würde interessieren, weshalb der Wille nicht da ist. Wir geben dem Volkswirtschaftsdepartement nachstehend das Rezept, um eine Detailpreiserhöhung von Heizöl zu verhindern:

Das Heizöl-Normaleinfuhrkontingent wird (wie die Speisekontingente) auf 80 oder 40% reduziert. Dagegen werden denjenigen Firmen Zusatzkontingente bewilligt, die an Details liefern, welche zu dem bisherigen Heizöl-Konsumentsatz weit über verkauft wurden.

Nach unserer Überzeugung darf es nicht vorkommen, daß ein Eingreifen und Mithelfen des Staates dort stattfindet, wo es gilt, eine gewisse Handelsgruppe gegenüber der Allgemeinheit zu privilegieren, daß aber dort der Staat sich ohnmächtig erklärt, wo es möglich wäre, die Allgemeinheit (in diesem konkreten Fall die Heizöl-Konsumenten) vor Uebergriffen zu schützen.

Die angeführten Beispiele zeigen mit erster Eindrücklichkeit die Schwäche des Staates und auch die Schwäche des sonst für seine „starke Hand“ bekannten Staatsmannes gegenüber dem Druck von Interessensverbänden. Man stelle sich vor, wohin die schweizerische Wirtschaft geraten würde, wenn Verbandsbeschlüsse durch Verbindlichkeitsklärung Gesetzeskraft bekämen. Nie und nimmer wäre die Bundesregierung in der Lage, dem organisierten Druck der Bewirtschaftler zu widerstehen und die Rechte der Allgemeinheit durchzusetzen gegen die machtvollen vereinigten Erwerbsgruppen-Interessen!

Wir müssen eigentlich recht dankbar dafür sein, daß den verantwortlichen Männern Gelegenheit geboten ist, an den Beispielen der Benzin-Korporation, des Käseunion-Schachtelkäse-Syndikats etc. etc.

das wahre Gesicht des Korporationensystems und seine Auswirkungen zu erkennen und welche enorme Verantwortung zu erkennen, welche jene tragen, welche die freie Politik mit Geschäftsinteressenverbänden durch Gesetzgebungsmaßnahmen — und diesem „edlen“ Ziel wesentliche Freiheiten des Bürgers, nämlich frei zu handeln und zu „gewerben“, opfern.

Unser Ruf geht dahin:
Lassen wir andere Länder sich selbst binden und Ketten anlegen und so ihre Bewegungsfreiheit mindern — unsere Freiheiten, unsere Initiative, unser Selbstvertrauen aber auch im Sturm bewahren und als kleines Volk, in dessen Schoß jeder frei ist, höhere Leistungen hervorbringen als die der gleichgeschalteten Umwelt.

Wer weiß, ob nicht dann die Welt am Beispiel der wirtschaftlich frei gebliebenen Schweiz ihrerseits langsam den Weg zur freien Marktwirtschaft, die den Völkern und jedem einzelnen ein freieres und leichteres Leben gebracht hat, zurückfinden wird.

Butterproblem und Verband Schweiz. Konsumvereine Basel.

Unsere öffentliche Aufforderung an den Verband Schweiz. Konsumvereine hat diesen zu einer Stellungnahme in der

Butterfrage

- Wir nehmen zur Kenntnis, daß heute der V.S.K. erklärt, gegen die Beimischung von Butter zu Speiseöl Stellung zu nehmen. Die Konsumentenschaft wird selbst im „Genossenschafts-Volkshaus“ feststellen können, ob der Verband diese seine neue Stellungnahme zum Schutze der Konsumenten und gegen ein Wirtschaftsattentat erster Ordnung mit Überzeugung vertritt oder nicht.
- Der Verband bestreitet nicht, daß er dem

Beimischungszwang von Butter zu Margarine etc. das Wort geredet hat.

3. Der Verband erklärt, daß er aus zwei Gründen nicht für das Projekt der Abgabe von eingestottener Butter zu Fr. 3.— das Kilo eintreten könne.

A) Tatsache ist, daß der Zentralverband Schweiz. Milchproduzenten selbst den grundsätzlichen Vorschlag der Migros zu dem sozigen Sorgen für die landwirtschaftlichen Interessen zu machen als die genannten Stellen selbst.

B) Das Bauernsekretariat verlanke und die Direktion für Landwirtschaft und der Milchverband schätzen die Mitarbeit und die Vorschläge der Migros beim Butterproblem (Korrespondenzen zu Diensten). Der Versuch, die Anstrengungen der Migros als gegen die Landwirtschaft gerichtet hinzustellen, bezweckt also offenbar die Diskreditierung der Migros bei der landwirtschaftlichen Leserschaft des „Genossenschafts-Volkshaus“.

4. Der Verband erklärt, daß Oele und Fette eine Belastung zwecks Verbilligung der eingestottener Butter nicht tragen können.

Dagegen ist einzuwenden:

a) Herr Maire, Direktor des Verbandes Schweiz. Konsumvereine, hat sich an der Konferenz vom 13. März a. e. einverstanden erklärt mit einer solchen Belastung in Anbetracht der entsprechenden gleichzeitigen Verbilligung der eingestottener Butter.

b) Der V.S.K. hat öfters erklärt, daß die Zollerhöhungen auf Lebensmittel eine Notwendigkeit der Bundesfinanzen sei und daß er gegen diese Verteuerung nichts unternehmen wolle; so z. B. bei der Kaffeeverzollung auf das Zohnfache („Gen. Volkshaus“ vom 27. Jan. und 3. Febr. 1933).

Auch gegen eine Verteuerung des Zuckers um 100-150% des Transitwertes hat der Verband Schweiz. Konsumvereine, dessen Ex-präsident Vorsitzender des Zucker-Syndikates und also an erster Stelle verantwortlich ist, seine Stimme nie erhoben. Dies, obwohl die bisherigen Zollerhöhungen nicht dem Konsumenten direkt zugute kamen in Form von Preisermäßigungen wie im vorliegenden Fall, wo Oelbelastung ja Butterverbilligung bedeutet.

5. Der Verband Schweiz. Konsumvereine hat durch seine Unterstützung des „Butterbeimischungszwanges“, entgegen den Anstrengungen der Migros, geholfen, die Fette zu verteuern. Solche haben im Detail bereits 20 bis 30 Rp. per Kilo aufgeschlagen.

Es ist aber nicht Wunsch und Wille der Hausfrauen, die von ihnen so geschätzte und sehr beehrte eingestottene Butter in Schweineschmalz, Rind- und Kokosfett zwanzigflüssig genießen zu müssen, sondern es ist deren sehullicher Wunsch, eingestottene Butter zu Fr. 3.— wieder verwenden und ihren Familien zuführen zu können.

Es liegt in der Hand des V.S.K., diesen Wunsch entgegen dem Streben des internationalen Oeltrustes zu erfüllen.

6. Der V.S.K. beschuldigt Herrn G. Duttweiler, in den Butterkommissionen aus egoistischen Geschäftsinteressen für verbilligte eingestottene Butter sich eingesetzt zu haben.

Dagegen wenden wir ein:
a) Die Gerichte werden abklären, ob diese Beschimpfung verdient ist.
b) Die Migros betreibt seit 6 Jahren mit Erfolg eine Koffeinfabrikation und ist beteiligt an einer im Bau begriffenen Oelmühle in Basel. Sie hätte also genau dieselbe Veranlassung, gegen die Butter aufzutreten wie der Oeltrust, der verbilligte Butter als Konkurrenzierung seiner Koffeinfabrik bekämpft.
Die sehr einfache sachliche Frage an den Verband Schweiz. Konsumvereine lautet:
Ist der Verband vom Verbraucherstandpunkt aus für den Beimischungszwang von Butter zu Speiseölen und Fetten oder für verbilligte Einsiedelbutter?
Noch nie war es so sehr Gebot der Stunde, einen klaren Standpunkt einzunehmen ohne jede

sentimentale Verwischung mit andern Interessen, damit einerseits die Behörden genau erkennen, wie sich die Verbraucher- und Erzeugergruppen zu den Problemen stellen und andererseits die Verantwortung für die getroffenen Maßnahmen deutlich und klar bei der Gruppe liegen, die sie gegen die andern durchsetzt.

Wenn der Konsumverband nicht deutlich und klar vom Standpunkt der Verbraucher aus spricht, so wird der Konsumverband die Verantwortungen für die verhängnisvollen Maßnahmen zu tragen haben.

Ueber Waren
Die „Tschips“ sind viel besser aufgemacht, entgegen unserem Rat auf dem „Tschips“-Säckli.
„Tschips“ mit Aufschnitt sei ausgezeichnet, — und keine Arbeit.

„TSCHIPS“
Feine Kartoffelscheibchen in echtem „Amphora-Oel“ gebacken.
12.5 Rp. das Päckli zu 60 bis 65 g (2 Päckli 25 Rp.).

Käse: Der neue Sommer-Emmentaler ist noch zu „jung“ und fad, der alte etwas „rät“, Empfohlenwert ist in dieser Übergangszeit der Greyerzer-Käse, fett und „chätig“, namentlich zum süßen Most ein wahrer Genosse. Greyerzer ist Spezialkäse für „Fondur“.

1a GREYERZER-Käse
per kg Fr. 2.10

NEUI NEUI
Getr. Malaga-Trauben, 1934er (Extra-Auslese) 500 g 62.5 Rp.
(400 g-Paket 50 Rp.)

NEUI NEUI
Muskat-Datteln, 1934er, (340 g 50 Rp.) 500 g 73.5 Rp.

ANDERE FRÜCHTE NEUER ERNTE!

Neue 1934er Smyrna-Sultaninen (600 g-Paket 50 Rp.) per 1/2 kg 41.5 Rp.

11. neue Smyrna-Feigen (575 g-Paket 50 Rp.) per 1/2 kg 43.5 Rp.

Neue 1934er Haselnüsse (700 g-Paket Fr. 1.—) per 1/4 kg 35.5 Rp.

ABSCHLÄGE:
Thon, „Pascal-Elissalt“ 1/4 Büchse 35 Rp.
1/4 Büchse 75 Rp.

Sardinen, port. im Olivenöl, kleine Büchse 25 Rp.
extra große Büchse 50 Rp.
Thon, „Provost-Barbe“ 1/4 Büchse 50 Rp.

VERGLEICHEN SIE DIE PREISE:
„Toro“-Würze 250 g-Fläschchen 90 Rp.
(Depot 10 Rp. extra)

„Toro“-Bouillon-Würfel p. Würfel 2.9 Rp.
(Dose mit 29 Würfeln = 85 Rp.)
+ Barenlage 15 Rp. = Fr. 1.—

Suppen-Erbs mit Gas, Erbsen, Erbs mit Reis, Hafergrietz, Königin, Urseli, Erbs mit Speck, 1 Würfel 6.5 Rp.

per Stange à 4 Würfel 25 Rp.
Minestra, Ribeli, Gemüse, Tapioka-Julienne, Grünerbs, Hausmacher, Touristen, Blumenkohl, Ochsenzwanz, 1 Würfel 8 Rp.

per Stange à 5 Würfel 50 Rp.
Barenlage 10 Rp.

„HEIMALZIN“
Typ A süß, Typ B herb
Dose 500 g netto Fr. 1.80
(Verkaufspreis Fr. 2.—, Barenlage 20 Rp.)

„Anima“, das ideale Frühstückstränke
Dose 500 g netto Fr. 1.40
(Verkaufspreis Fr. 1.50, Barenlage 10 Rp.)

sein kann, im Mäntchen der Vorkriegszeit ebenfalls sein konnte.

Wie liest man dagegen das benachbarte und befreundete von Spinnerröde kaum begründet. Der gibt es keinen Raum um das Monatsheft, keine bestimmten Gänge zum Verlesen. Gute Partien stehen für die Dichter, solche Stellen für die Söhne in Aussicht. Professor Doktor von Wingers, "echter Preussener" und Max von Wingers' englischer Nationalismus haben sich natürlich aufeinander geschoben. Söhner, Gerhart, Otto und Matthias aber sind, als Banerierführer von einer französischen Mutter geboren, weitaus gefählicher. Von Söhner heißt es einmal: "... sie war selbst derart französisch und derart deutsch anständig, daß sie weder eins noch das andere, sondern wirklich beides in einem Atem war. Ohne Widerspruch. Seit der Seele. Ohne Lasten, ihrer nicht, noch dort. Wirfte sie gerade über ihre vermeinte Weiblichkeit so verneint und zerbrochen, so interessant?"

Der deutsche "Sprachreiner" würde vielleicht noch weiter fragen, ob ans dieser Quelle die Vorkriegs- und Nachkriegs-Vorleser für das fremdsprachliche Wort fließen, die keinen gestrenge Über nicht entziehen kann. Die vernünftigen Leute spotten über die unausgeglichene Wirklichkeit der Vorkriegszeiten. Ingenieur, Ingenieur, womit die Söhne aber finanziell ungeklärter Mädchen ihre Ansprüche begründen müssen. Diese Ansprüche heißen: Wir hängen kein schiefes Bild an die Wand und geben kein mittelalters Buch für ein gutes aus. Wir scheuen uns vor jeder Abhängigkeit und bewahren uns die Freiheit des Umgangs, das Denken und vor allem das unantastbare Recht auf ein unabhängiges Geschick. Die guten Bekannten haben recht. Es entspricht diesen hochgemuteten Forderungen weder ein genügendes Bankkonto noch eine Vertriebsausnahme auf das Leben Herrn Vorkriegs. Und dennoch werden sie alle rechtlich erkannt und bar bezahlt, wenn auch nur in der goldenen Währung dieser karmalsten Zeiten. Für ein Dutzend-Geldstück kriecht sich der Matthias durch ein kaltes, regnerisches Frühjahr hindurch, hat die doch zu Ehren der großen Tragödin Malolischen und Winterelemente, "berühmt". Frau Vorkriegs aber ist in Kompositionen die kalten Nächte, und ihr Mann bedarf der Mehrpreis feiner Gartenabspinnungen aus der eigenen Taube, um die extramitte Schönheit voll zu verwirklichen. Heißer aber, die einzig Selbsttätige unter den Frauen, liegt lange Nächte wach, das geistvolle Schwelmer ihrer Leben bedenkend. Sie, die einsame, die es durchdringt, ist durch ihr tiefes Denken eine kurze, glückliche Zeit lang im Gange. Ohne Heißer gäbe es keine Landbarie und kein Empörung im Deutschland, jedem Feste fehlte Inhalt und Form. Ohne ihre leichte Gestalt, es ist unüberwindlich, nicht es auch keine Geschichte der Vorkriegszeit. Denn sie ist der Brennpunkt, an dem die Schöpferkraft der Dichterin sich liebend entspannt. A. S.

Unter negativem Vorzeichen:

Schwefel Lisa.

Terzette einer Frau.

Roman von Elisabeth Gerter. Verlag Fischer. 1930.

Das in der Fischer'schen Gutenbergsche erschienenen Buch ist durch sein Thema, sowie durch die geistige Ausprägung und die lebendige Prosa, die ihm der Verlag angedeihen läßt, gewiss genau um eine kurze Auseinandersetzung damit notwendig zu machen.

Elisabeth Gerter, die Autorin, läßt ihre tagelangen Aufzeichnungen unter dem Titel eines Romanes zusammen, der Beurteilung wird draußten in einer Linie literarische Maßstäbe daran zu legen haben. Ein junges Mädchen erregt den Verstand einer Krankenschwester, keine Erlebnisse und Erfahrungen in der Freizeit und später in Spitälern, in Sanatoriums, Privat- und Hauspflege bilden den wesentlichen Inhalt des Bandes. Man wird logisch feststellen, daß Elisabeth Gerter eine rasche, vielleicht übermäßige Empfindlichkeit für die Gemütszustände des körperlichen Lebens hat. Sie belüßt auch genügend sprachechte Ausdrucksfähigkeit, um einzelne Situationen an Kranken- und Totenbetten in ihrer ganzen unbedeutenden Sachlichkeit wiedergeben zu können. Mit einer gewissen Eindringlichkeit des Wortes zwingt sie die Anstalt der jungen Schwester dem Leser ins Gefühl. Mit dieser anerkennenden Feststellung hat man aber schon die Grenze erreicht, jenseits, welcher nicht mehr allein die literarischen Fähigkeiten, sondern vor allem die menschlichen Qualitäten in Frage kommen. Auch wenn wir die besondern Arbeitsbedingungen jenes Spitals oder die Direktion eines Sanatoriums, die Vanden dieses einen Patienten oder die Schreden einer speziellen Krankheit nicht kennen und die Wichtigkeit von Frage und Antlage darum nicht beurteilen können, so leben wir uns doch auf gegen die Indistrete, darum unwohnliche Art und Weise, mit der uns dies alles durch Elisabeth Gerter nahegebracht werden soll. Die Autorin kann gegen uns einwenden, daß sie nach einer möglichst exakten Wiedergabe der Wirklichkeit strebt. Daraufhin aber muß ihr gesagt sein: selbst die schlaueste Wirklichkeit kann, bei größter Ehrlichkeit, immer noch mit gültigen und liebenden Augen gefaßt werden. Diesen vergeblichen Blick aber wird man in Schwefel Lisa's Gesicht umsonst zu entdecken suchen. Ihre Fähigkeit zu folgenden Mitteln verlagert vor den Anwesenden auf eigenes Glück, das heißt hier: auf eigene Triebabfertigung. Es ist darum verständlich, wenn sie aus dem "verhaltenen Verufe" herausstreift und sich in der Ehe verliert. Ehe und Ehebruch bilden den Inhalt verächtlicher Kapitel. Weitestgehendes Interesse hat uns die Autorin zu diesem Thema nicht zu sagen. Da die Ebene der Anstaltsverwaltung zudem in diesen Abschnitten eine bezeichnend tiefe ist, so hört man mehr verächtlich berührt von den seelischen und körperlichen Wunden der jungen Frau.

von qualvoll bebrängenden Gelbbräunungen und zahlreichen entzündlichen Schimmeln. Man erkennt, daß Schwefel Lisa's Gestaltung durch die lebendige Gestaltung ihrer Sprache sich in nichts geändert hat: noch immer trägt sie die Menschen, legt vor allem den Gatten, den Geliebten, mit einer zunehmenden Keckheit, teilweise mit ausgeprägter Beharrlichkeit. — Der letzte Abschnitt des Buches deutet eine psychologisch allerdings gänzlich unvorzubereitete und daher nicht sehr glaubhafte Wendung an, die sich vollziehen haben soll oder vollziehen wird. Enttäuscht von ihrem persönlichen Geschick und von den verchiedenen Berufsarten, in denen sie vorübergehend gearbeitet hat, wendet sich Lisa wieder der Krankenpflege zu. Die hellen ermittelte Schwester rät ihr, nach dem langen Unterbruch ihre Kenntnisse als Magd in einem Spital oder einer Schule wieder zu verwirklichen. „So wird mir der Weg in ein neues Leben gezeigt. Ich nehme den Rat. — Dem Leser und vielleicht auch die Autorin möchte man gerne auf das andruckschöne Bündchen hinweisen, in dem uns Tagebuchaufzeichnungen und Briefe der jungen Krankenpfleger Helene Siegfried aus den Tagen des Weltkrieges vorgelegt werden. Beseitigung für den Geist, der in diesem Buche so weit, sind folgende Sätze: Die Sonne scheint — und es ist alles wie umgewandelt. Die Kranken sind froh und voll Hoffnung, und alle Bimmel meiner Auserwählung flattern lustig im Blau. Keiner ist sich bewußt, warum es ihm heute besser geht, und doch fühlen es alle voll Dankbarkeit — die Sonne. So weit möchte man kommen, daß ohne zu wissen warum, alle Menschen frohlich werden, wenn man mit ihnen zusammen ist. Das geheimnisvolle Flüstern des Einzelnen müßte eine Quelle sein von Freude und Mut für die anderen.“

Ein Wort, ein Blick, die bloße Art zuzuhören, wenn sie einem ihr Lied sagen. Dinge, die schreibbar so unendlich lang gerade machen es aus. Wie selten kommt man im Beruf dazu, etwas ganz Besonderes zu leisten, eine lebensrettende erste Hilfe und Heilung. Jeder läßt den Alltag, den ganzen, trüben, gleichförmigen Alltag mit seinen, ermunternden, kleinen Widerständen ertragen, das kann man. Und das wäre schließlich Sache jeder Frau: so schön zu sein und so langsam, als sie es nicht irgend bemerkt.“ A. S.

„Frauen“.

Von Liebhurg.

Es muß einmal ein unabweisendes Wort der Empörung gesagt werden über gewisse Nachschäfer von Verlegenheit, das Vernehmlichste selbst irtuell. Gehört da, von einem namhaften Verlag verhandelt, ein Prospekt, der in anrührenden Superlativen ein „langweiliges“ Werk „über die Liebe“ ankündigt, das „von einer elementaren Erlebniswelt und Fülle, von einer schwebenden Leicht-

tigkeit und einem heiligen Ernst“ die „Liebe ohne alle Verbrämung“ schildert, von einem jungen Dichter, der ausdrücklich als Interpret der neuen europäischen Jugend angesehen wird. Man greift zu dem Buch, um dann zu lesen: „Welch herrliches Gefühl ist es, wenn man nicht so rein nach hinten in den Pfuhl.“ „Welch Gefühl das da vorüberfließt?“ „Dann, wenn alle Tränen abgetrennt, die waagen eingeträgt, jago gilt: an sie herangebracht.“ „Dann, wenn alle Blätter weht, um zu erlahnen: „Was anders denn ist letztendlich die Liebe, wenn nicht ganz einfach: eine lustig der frische?“ „Ich bringe auf die Erde, löblich kräftig und bin auf alle Sinnlichkeit vergnügt.“

Und so müßen wir 186 Seiten lang mit enlegen wie die Jünglinge der neuen europäischen Generation Origin inszenieren. Eingekramt von anrührenden Ektion Schweiß sich ein bemühendes Pubertäts-Gemmel langsam dahin, das man gewiss nicht ernst zu nehmen braucht, wenn nicht eben ein jertärer Verlag verantwortlich zeichnete. Hat dieser Verlag, der doch auch wohl schon einmal etwas gehört hat von François Villon, von Dehmel, von Gundolf, — um nur diese wenige herauszugreifen — es nötig, von diesem Liebhurg'schen Schwere zu sagen, daß es von einer „Formkraft und Sprachgewalt“ sei, „wie es (dieses Werk) unseres Wissens in der europäischen Dichtung über dieses Thema noch nicht geschrieben wurde.“ Und hat er es zweitens nötig, auszufragen, daß dieses Werk den Titel „Frauen“ führt, da es — immer dem Nachsteller nach — „die Wanderung des Mannes durch den Kontinent „Frau“ darstelle. Es ist eine Unerschämtheit, einem Buch den Titel „Frauen“ zu geben, um dann in einer kammertlichen Bodenwengel-Grotte nichts weiter als dürftige sexuelle Skizzen zu bieten. Und es ist weiter eine Unerschämtheit, dem Leser zuzumuten, einem freilebenden Berg zuzuschauen, der dann nichts weiter zu gebären imstande ist als solche Annahmen: „... denn alles was uns trachten heißt empfangen und sich durch uns unterirdisch erlangen.“ „Denn ich bin Frau und fern nur eine Wonne: als kleine erde mich an dich verziehen mein Feuer und meine Irakelionne.“

Man nein, Herr Liebhurg, Frauen sowohl wie Männer können als Hauptpunkt nur in ein betrieblisches Geschäft ausbrechen. Und lassen Sie sich noch einlagen: von der Generation, die Sie zur verzerrten Scheine, die eine Vorkriegsdeutsche Naturbelebend der Liebe, eine Kleinbürgergerier nach Wohlflug verwechselt mit dem, was in Wahrheit der unerfüllliche Eros zu sein hat. — Von ihr müßten wir zum Schluss sagen, was Sie an einer Stelle von Ihrer Stimmung schrieben: „Alles scheint unendlich kläglich, meine Verle unerschämlich.“ Allerdings! G. S.

Fett Öl und Schmutz
Sie müssen weichen
dann **PER**
das säubert omwegereichen!
HENKEL & CIE A.G. BASEL

PRIVAT KOCH SCHULE VON ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86 ZÜRICH 7 TELEFON 24.841
KOCH KURS 13. Nov. 6 Wochen vormittags
8. Jan. 1935 6 Wochen vormittags

Erholungsheim „STOCKENWEID“
Ideale Lage, gepf. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.- an. Prosp. und Auskunft durch P1502 Frau Dr. Lucci, Feldmellen.

Zämmestah ischwäre Zyte..
Unsere Industrie ringt um ihre Existenz — tausende von Familien leben von ihr.
Du-Schweizerfrau
hast es in der Hand mitzufahren, wenn Du immer und überall Schweizerware verlangst. Achtschweizerzeichen, das ist die einzige Garantie

ORO
schmeckt an den Speisen wie Butter und ist außergewöhnlich ergiebig
Flad & Burkhart A.-G.
Zürich-Oerlikon (Gegründet 1869)

KOLB'S SEIFEN SPÄNE
mit Borax
WEISSE TAUBE
Seifenfabrik J.A.H. HOLZ Zürich

7000 Büchsen mehr in den 3 letzten Jahren!
Das ist der beste Beweis der ersten Resultate mit **P-591**.
Phosfarine Pestalozzi
das ideale Nahrungsmittel der Kleinen in den Säuglingsheimen, Spitalen, Sanatorien, Erholungsheimen, etc.
Stärkendes Frühstück für Blutzug und solche die schwer verdauen. Die große 800 gr. Büchse überall Fr. 2.25.

Um unsere gute Schweizermilch
benedict uns die ganze Welt. Erst wer im Auslande längere Zeit unsere kraftvolle, köstliche Milch entbehren musste, weiss sie richtig zu schätzen. Warum verderben Sie sich den Magen mit teuren, ausländischen Nahrungs- und Genussmitteln, wo der Boden unserer Heimat uns vom Besten schenkt? Geben Sie heute, mehr als je, der guten Milch den Vorzug, denn jede unnötige Einfuhr schafft Schulden!

Milch ist ein ganz hochwertiges Nährgetränk
Und am besten ist sie mit OVOMALTINE

Milch mit Ovomaltine schmeckt auch Leuten, die den Milchgeschmack sonst nicht sehr schätzen. Mit Ovomaltine wird Milch selbst von empfindlichsten Magen gut vertragen. Milch mit Ovomaltine verbessert ganz wesentlich den Ernährungszustand und hebt vor allem merklich die Leistungsfähigkeit. Überwinden Sie die gesundheitsschädigenden Aufregungen der heutigen Zeit. — Trinken Sie mehr Milch mit

OVOMALTINE
Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.- und Fr. 3.60 überall erhältlich.
Dr. A. WANDER A.G. BERN